

## I. Alan Kirkness

### PRINZIPIEN DER STICHWORTAUSWAHL IM DEUTSCHEN FREMDWÖRTERBUCH (R-Z)

Das Deutsche Fremdwörterbuch ist ein historisch-entwicklungsbezogenes Dokumentationswörterbuch. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt der Beschreibung auf der Geschichte, insbesondere der Bedeutungsgeschichte der Fremdwörter im Deutschen. Aufgenommen werden deshalb hauptsächlich die Fremdwörter, die eine Geschichte im Deutschen haben. Bei der Bearbeitung des Teils R - Z befolgen wir den Grundsatz, daß als Hauptstichwörter nur die integrierten Fremdwörter der deutschen Standardsprache der Gegenwart (etwa 1950 bis zur Bearbeitungszeit) aufgenommen werden. Daß dieser wohl einleuchtende, aber doch sehr allgemein formulierte Grundsatz viele praktische Schwierigkeiten mit sich bringt, liegt auf der Hand. Denn die Spruchweisheit vom Teufel, der im Detail steckt, ist der Lexikographie wie auf den Leib geschnitten. Im folgenden soll deshalb dieser Grundsatz von der Praxis her näher beleuchtet werden.

Die erste Frage, die sich aufdrängt, ist wohl die Gretchenfrage: Was ist ein Fremdwort? Herkömmliche Definitionen lauten etwa "aus einer fremden Sprache übernommenes, noch deutlich als fremd empfundenenes Wort", oder "aus einer anderen Sprache mehr oder weniger unverändert übernommenes Wort", oder "aus einer fremden Sprache übernommenes (u. in Aussprache od. Schreibweise od. Flexion noch nicht voll der eigenen Sprache angeglichenenes) Wort". Ein Fremdwort ist demnach 1. eine Entlehnung, und zwar 2. eine formal nicht oder nicht ganz assimilierte. Diese Definitionen entsprechen jedoch nicht dem allgemeinen Verständnis dessen, was ein Fremdwort ist, und stellen somit keine solide Basis für die Stichwortauswahl eines Fremdwörterbuchs dar. Dies läßt sich am besten an einem konkreten Beispiel verdeutlichen: Die Formen *Raffinade*, *Raffinat*, *Raffination*, *Raffinement*, *Raffinerie*, *Raffinesse*, *raffinieren*, *raffiniert*, *Raffiniertheit* und *Raffinierung* gelten nach all-

gemeinem Verständnis als Fremdwörter und gehören deshalb in ein Fremdwörterbuch. Sie sind aber nicht alle aus einer fremden Sprache, in diesem Fall dem Französischen übernommen. Im Französischen gibt es *raffinement, raffinerie, raffiner, raffiné*, neuerdings auch *raffinat*. Die zitierten Definitionen treffen also für die Formen *Raffinade, Raffination, Raffinesse, Raffiniertheit, Raffinierung* und eventuell auch *Raffinat*, die außerdem aus keiner anderen Fremdsprache entlehnt sind, nicht zu. Nicht alle Fremdwörter sind Entlehnungen. Der zweite Punkt, die formale Assimilation, wird zum Schluß aufgegriffen.

Wollen wir also bei der Stichwortauswahl dem allgemeinen Fremd-wortverständnis Rechnung tragen, müssen wir die traditionellen Definitionen revidieren. Das geschieht etwa nach dem Motto: Fremdwörter sind Wörter, die im Fremdwörterbuch stehen bzw. erwartet werden. Sie lassen sich nach Grad und Art der formalen fremden Beeinflussung in drei Hauptkategorien einordnen: Entlehnungen (einschließlich der sog. Rückwanderer), Scheinentlehnungen und Teilentlehnungen. 'Formal' bedeutet hier den Wortkörper oder Signifikanten betreffend. Als fremd gelten die Elemente, die nicht zum heimischen Wortgut, zum Erbgut im Deutschen gerechnet werden. Als heimisch darf nach allgemeinem Verständnis (d.h. hier es wird in einem Fremdwörterbuch weder gefunden noch erwartet) zweierlei gelten: 1) Elemente, die germanischen Ursprungs sind; 2) Elemente, die (hauptsächlich aus dem Lateinischen) entlehnt worden waren, bevor sich ein sprachlicher Begriff 'deutsch' herausgebildet hatte, und die seit den ersten schriftlichen Zeugnissen des Deutschen in alt- und frühmittelhochdeutscher Zeit - bis etwa 1150 - überliefert sind. Das sind die sogenannten Lehnwörter im engen Sinne wie *Keller, Wein, schreiben* u.a.m. Was nicht letztlich direkt auf dieses heimische Wortgut zurückgeführt werden kann, gilt als fremd und wird im Prinzip bei der Stichwortauswahl des Deutschen Fremdwörterbuchs berücksichtigt. Der so revidierte Fremdwortbegriff umfaßt nicht nur Wörter, genauer: Signifikanten, die aus einer Fremdsprache entlehnt sind (Entlehnungen, die mit den traditionellen Fremdwortdefinitionen abgedeckt sind), sondern auch diejenigen, die im Deutschen teilweise oder ganz mit

fremdem, nicht heimischem Material gebildet sind (Teil- und Scheinentlehnungen).

Teilentlehnungen sind teils aus fremden, teils aus heimischen Komponenten gebildete Ausdrücke, meist Zusammensetzungen, in denen das Fremdwort als Bestimmungs- oder als Grundwort auftreten kann (*Republikflucht, Volksrepublik*). Lexikalisierte Zusammensetzungen dieser Art werden nicht eigens lemmatisiert, sondern dem fremden Stammwort zugeordnet. Eine zweite Gruppe bilden die Ableitungen mit fremdem Stamm und heimischem Affix (*Raffiniiertheit, Raffinierung, abservieren*), die entweder eigens lemmatisiert oder dem Grundwort zugeordnet werden. Ableitungen mit heimischem Stamm und fremdem Affix (*Erzkönig, buchstabieren, Schwulität*) werden dagegen nicht berücksichtigt.

Scheinentlehnungen sind Ausdrücke, meist Ableitungen und Zusammensetzungen, die mit fremden Wortbildungsmitteln innerhalb des Deutschen geprägt sind. Eine Gruppe hat keine direkte Entsprechung in der (scheinbaren oder vermeintlichen) Herkunftssprache, z.B. *Showmaster, Twen* (engl.), *Raffinesse, Renommage* (franz.). Eine zweite Gruppe hat zwar eine direkte Entsprechung in einer oder mehreren fremden Sprachen, ist aber im Gegensatz zu den Entlehnungen entweder nicht nachweislich oder nachweislich nicht von der fremden Form beeinflusst, z.B. *Rasanz, Rentabilität* (vgl. jüngeres franz. *rasance, rentabilité*). Die Unterscheidung zwischen Entlehnung und Scheinentlehnung ist schwierig und oft unmöglich, bei den *-ismus*-Bildungen etwa: Wird das jeweilige Lexem aus einer Fremdsprache übernommen, oder ist *-ismus* zur Zeit des Aufkommens des jeweiligen Lexems schon ein aktives oder produktives Suffix im Deutschen, so daß eine formal unabhängige Parallelbildung vorliegt? Beide Kategorien sind gleichermaßen Fremdwörter.

Neben diesen drei Hauptkategorien gibt es zwei andere Wortgruppen, die nach allgemeinem Verständnis zu den Fremdwörtern gerechnet werden: Erstens Buchstaben-, Kurz- und Kunstwörter wie

*NATO, Auto, Aspirin, Radio* u.a.m.; zweitens von Eigennamen abgeleitete Ausdrücke wie *platonisch, salomonisch, Sadismus, Leninismus*. Beide Gruppen werden ebenfalls prinzipiell bei der Stichwortauswahl berücksichtigt. Problematisch sind allerdings Fälle wie *röntgen, Draisine, Marxismus* u.ä., wo es sich um den Namen eines Deutschen handelt.

Der so revidierte Fremdwortbegriff umfaßt 1. ins Deutsche entlehnte Wörter, 2. im Deutschen (teils) mit entlehntem Material gebildete Lexeme, 3. von fremden Eigennamen abgeleitete Ausdrücke. Ausschlaggebend ist die fremde (wie oben definiert) Herkunft des Wortkörpers, insbes. des Wortstammes. Dem Deutschen Fremdwörterbuch liegt demnach ein etymologischer Fremdwortbegriff zugrunde, der sich von der Verwendung von Fremdwort im Sinne von 'Wort, Gefühl o.ä., das jemandem fremd ist' deutlich abhebt.

Die zweite Frage, die sich erhebt, ist folgende: Welche (der so definierten) Fremdwörter werden aufgenommen? Die Antwort lautet kurz: Als Hauptstichwörter nur die integrierten Fremdwörter der deutschen Standardsprache der Gegenwart. Diese kurze Antwort muß jedoch in mehrfacher Hinsicht näher erläutert werden. Dazu greifen wir vier Stichwörter heraus: Hauptstichwörter, Gegenwart, Standardsprache und integriert.

Wichtig ist zunächst die Unterscheidung zwischen Hauptstichwörtern bzw. -lemmata einerseits und Subeinträgen andererseits. Praktiziert wird eine modifizierte Stammwortlemmatisierung: Die wichtigsten Ableitungen mit Fremdsuffixen werden neben dem Grundwort meist eigens lemmatisiert; andere dagegen, wie Ableitungen mit Erbsuffixen, Präfixbildungen, Nebenformen, Zusammensetzungen, häufige Syntagmen und feste Wendungen, werden in der Regel dem Grundwort oder der betreffenden Bedeutung des Grundwortes zugeordnet. Dieses Verfahren wird nicht stur nach Schema F gehandhabt, sondern es wird bei aller Rücksicht auf eine der Übersichtlichkeit dienende einheitliche Gestaltung der Wortartikel versucht, den Erfordernissen des einzelnen Wortes oder der Wortfamilie jeweils Rechnung zu tragen. So wird z.B. die Zusammensetzung *Salamitaktik* unter *Salami* verzeichnet, mit einem entsprechenden Verweis bei *Taktik*, das Syntagma *Studium generale* unter *Studium*,

die Wendung *jmdm. die Show stehlen* unter *Show*. Die Präfixbildungen *aufstudieren, ausstudieren, durchstudieren, einstudieren, überstudieren* und *verstudieren* erscheinen alle bei *studieren*. Nach diesem Prinzip wären z.B. viele Verben mit *re-* bei dem entsprechenden Grundwort, nicht beim Buchstaben R zu suchen, u.a. *remilitarisieren* bei *militarisieren* bzw. *Militär*, *reorganisieren* bei *organisieren* bzw. *Organ*. Das gilt nicht für nicht frei auflösbare Lexeme wie *regulieren, rekrutieren, restaurieren* etc. Die folgenden Beispiele mögen das Verfahren bei den Ableitungen verdeutlichen. Die Subeinträge stehen jeweils eingeklammert hinter dem betreffenden Hauptstichwort: *radikal* (*Radikalinski, das Radikal*), *radikalisieren* (*Radikalisierung*), *Radikalismus, Radikaliet* (*radikalistisch*); *Raffinement, Raffinerie, Raffinesse, raffinieren* (*Raffinade, Raffinage, Raffinat, Raffination, Raffinierung*), *raffiniert* (*Raffiniertheit*); *System* (*systemlos, Systemlosigkeit, systemmäßig*), *Systematik* (*Systematiker*), *systematisch, systematisieren* (*aussystematisieren, durchsystematisieren, heraussystematisieren, Systemisator, Systemisierer, Systematisierung, Systematismus, systemisieren, Systemisierung*). Werden als Hauptstichwörter nur die integrierten Fremdwörter der gegenwärtigen Standardsprache aufgenommen, gilt das nicht unbedingt für die Subeinträge, die aber grundsätzlich einen anderen Stellenwert haben. So werden sie u.a. aufgenommen, um die wortbildungsmäßige Produktivität des Grundworts bzw. des Hauptstichworts zu belegen. Das trifft besonders aber nicht nur auf die Latinismen zu, die eigene Wortbildungsregularitäten im Deutschen entwickelt haben, so daß es häufig zu Reihenbildungen kommt (siehe die Beispiele oben).

Die Einschränkung auf die Gegenwart, die durch den Zusatz "etwa 1950 bis zur Bearbeitungszeit" präzisiert wird, bedeutet, daß veraltete Lexeme nicht als Hauptstichwörter aufgenommen werden. Eine seltene Ausnahme bilden Fälle von Homonymie bzw. Homographie, z.B. *Rabatte*<sup>1</sup> und *Revers*<sup>2</sup>. Veraltete Ableitungen, die früher wichtig und/oder gängig waren oder Rückschlüsse auf die (frühere) wortbildungsmäßige Produktivität des Grundwortes zulassen, werden verzeichnet und als Subeinträge dem Hauptstichwort zugeordnet. Veraltete Nebenformen, eventuell auch veraltete Zusammensetzungen und Syntagmen, werden ebenfalls dem Grundwort zugeordnet.

Das Deutsche Fremdwörterbuch versucht also, den gegenwärtigen Bestand an standardsprachlich integrierten Fremdwörtern historisch-entwicklungsbezogen zu beschreiben.

Die Hervorhebung von Standardsprache besagt, daß bei der Auswahl der Hauptlemmata andere Teilsysteme des Deutschen zunächst ausgeklammert werden. Probleme treten vor allem beim Versuch einer Abgrenzung von Standardsprache und Fachsprache(n) auf, denn hieb- und stichfeste Abgrenzungskriterien fehlen bekanntlich ohnehin und die Zahl der Fremdwörter, die auch oder nur Fachwörter sind, ist Legion. Die Mehrheit der in das Deutsche Fremdwörterbuch (R - Z) aufgenommenen Stichwörter war ursprünglich auf einen bestimmten (Fach-)Bereich beschränkt, bevor sie zum Allgemeingut oder zum allgemeinen Bildungsgut wurde. So war *rasant* z.B. zunächst ein Fachwort der Ballistik, *Revolution* war ein astronomischer Terminus, *Symptom* kam zuerst im medizinischen Bereich auf, *Trabant* hatte anfangs nur eine spezielle militärische Bedeutung usw. Weder eine ausführliche Diskussion noch eine generelle Lösung dieses vielschichtigen Problemkomplexes ist hier möglich. Es wird nur das bei der Stichwortauswahl im Wörterbuch angewandte praktisch-pragmatische Verfahren kurz beschrieben. Bei der Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme von fachsprachlichem richten wir uns zunächst nach Art und Zahl der Belege in unserer Sammlung, der wohl größten Sammlung von Fremdwortbelegen, die es für das Deutsche gibt. Die darin enthaltenen "gegenwärtigen" Quellen bestehen neben literarischen Werken im engeren Sinne zum weitaus größten Teil aus regionalen und überregionalen Zeitungen und zu einem geringeren Teil aus eher populärwissenschaftlichen Sachbüchern. Gegenüber diesen beiden Textsorten treten u.ä. Zeitschriften oder Bücher, die von Fachleuten für Fachleute geschrieben sind, fast ganz zurück. Die meisten Texte wenden sich also an ein breites, fachexternes oder laienhaftes Publikum; die darin vorkommenden Fachwörter werden somit gewissermaßen der Standardsprache angetragen. Erreichen sie eine gewisse Beleghäufigkeit, sind sie, relativ zu der besonderen Zielsetzung des Wörterbuchs gesehen, nicht (mehr) dem engeren Fachwortschatz zuzurechnen. Wichtig ist außerdem, daß die Belege

nicht nur aus einer Quelle stammen, und daß in den Zeitungen ein wirtschaftliches Fachwort z.B. nicht nur im Wirtschaftsteil, ein sportliches nicht nur im Sportteil vorkommt. Die Auswahl ist also in erster Linie corpusgestützt. Sie wird dann anhand vorliegender Gebrauchs- und Fremdwörterbücher, aber nicht Fachwörterbücher, und der Kompetenz der Lexikographen und einer kleinen Anzahl von Informanten überprüft. Den Ausschlag gibt aber letztlich unsere Belegsammlung, auf der die Entscheidung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme fachsprachlicher (Teil-)Bedeutungen von einmal aufgenommenen Wörtern ebenfalls beruht. Die Entscheidung über die Aufnahme als eigenes Lemma (z.B. *Reaktor*) oder als Subeintrag (z.B. *Rotor*, s.v. *rotieren*) wird nach denselben Kriterien getroffen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist noch wichtig: Die Aufnahme von alleinstehenden bzw. etymologisch isolierten Fachwörtern wird eher restriktiv, die Aufnahme von Fachwörtern, die zugleich Mitglieder einer größeren (teils standardsprachlichen) Wortfamilie sind, dagegen eher großzügig gehandhabt. Hier können eventuell auch zum engeren Fachwortschatz gehörende Lexeme als Subeinträge auftreten, z.B. die Wortfamilie um *raffinieren* (siehe oben) oder um *reagieren*: *Reagenz*, *reagieren* (*abreagieren*, *reagibel*, *Reagibilität*), *Reaktion*, *reaktionär*, *Reaktionär*, *reaktiv* (*Reaktivität*), *reaktivieren* (*Reaktivierung*), *Reaktor*. Weder in der Aufnahme von im Corpus nicht belegten Fachwörtern (*Raffineur*, *Raffinose*, *Reaktanz*) noch in der Angabe von nicht belegten Fachbedeutungen, die etwa - ohne Quellennachweis - in anderen (Fremd-)Wörterbüchern verzeichnet sind, wird Vollständigkeit angestrebt. Es bleibt anzumerken, daß in der Quellensammlung die (Fach-)Bereiche nicht gleichgewichtig vertreten sind. Dies spiegelt sich zwangsläufig u.a. auch in der Stichwortauswahl wider. So ist z.B. die Abgrenzung zwischen den der Standardsprache angetragenen Fachwörtern, die zum allgemeinen Bildungswortschatz gerechnet werden können, und den Ausdrücken des engeren Fachbereichs bei Lexemen aus naturwissenschaftlich-technischen Bereichen strenger und restriktiver als bei Lexemen aus den Geisteswissenschaften, beispielsweise aus der Musik. Daß heute bei der Erstellung eines neuen Fremdwortcorpus mancher Akzent anders zu setzen wäre, steht auf einem anderen Blatt.

Desgleichen werden weder mundartliche Fremdwörter noch österreichische oder schweizerische Spezifika lemmatisiert, sondern die Fremdwörter, die allen deutschsprachigen Staaten gemeinsam sind. Rein Umgangssprachliches wird ebenfalls nicht lemmatisiert: Die dem Wörterbuch zugrunde liegende Belegsammlung beruht ohnehin ausschließlich auf schriftlichen, vor allem gedruckten Quellen. Hinweise auf großregionale und umgangssprachliche Varianten, Formen, Bedeutungen u.ä. werden zwar in den Wortartikeln gebracht, erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Integration wird hier definiert als der Prozeß der fortschreitenden Eingliederung eines Fremdworts, d.h. eines ins Deutsche entlehnten oder eines im Deutschen (teils) mit entlehntem Material gebildeten Lexems, in das (standardsprachliche) lexikalische System des Deutschen, als die Bewegung eines Fremdworts von der Peripherie des Wortschatzsystems zum Zentrum hin. Die Integration ist eine zeitlich gleitende Skala, deren Beschreibung zur Diachronie gehört und u.a. folgende Faktoren oder variable Merkmale in ihrem Zusammenspiel berücksichtigen muß: graphische, phonetische und flexivische Assimilation, morphologische Motiviertheit, wortbildungsmäßige Produktivität, paradigmatisches und syntagmatisches Potential, textsorten- und sachbereichsspezifische Verwendung, Sprech- und/oder Schreibsituation, soziale und regionale Verbreitung, Alter, Häufigkeit usw. Anhand dieser Merkmale läßt sich der relative Grad der Integriertheit eines Fremdworts sowie sein Stellenwert im Systemzusammenhang des deutschen Wortschatzes feststellen. Fremdwörter, die einen relativ zentralen Platz einnehmen oder sich zum Zentrum hin bewegen, werden bei der Stichwortauswahl des Deutschen Fremdwörterbuchs berücksichtigt, diejenigen aber, die sich an der Peripherie des (standardsprachlichen) Systems befinden, werden ausgeschlossen. Als grundsätzlich zu peripher, um entsprechend der besonderen Zielsetzung des Wörterbuchs als eines historisch-entwicklungsbezogenen Dokumentationswörterbuchs Aufnahme zu finden, gelten neben Nichtstandardsprachlichem folgende Kategorien:

- Bezeichnungsexotismen, oder (fremde) Wörter für fremde Gegenstände und Begriffe, wie z.B. *Ranch, Ranger, Reverend, Rota* u.a.m.,



die nur Zitatcharakter im Deutschen haben;

- Namen von Speisen, Krankheiten, Tieren o.ä., wie z.B. *Roastbeef*, *Keampsteak*, *Rachitis*, *Rheuma*, *Rhinozeros*, die eher in ein Konversationslexikon gehören. Sie werden nur dann aufgenommen, wenn sie auch übertragen verwendet werden können, z.B. *Pagout*, *Tomate*;
- Neologismen, die erst in der Gegenwart, d.h. etwa nach 1950, aufgekommen sind und größtenteils noch keine Geschichte im Deutschen haben. Das betrifft insbesondere die vielen neuen Entlehnungen und Scheinentlehnungen aus dem Englischen, wie u.a. *Reader*, *Kemake*, *Reprint*. Als Hauptstichwörter werden aufgenommen nur Mode- und Schlagwörter, die sich sehr schnell ausgebreitet haben, z.B. *sozialisieren*, *Sympathisant*, *Teenager* u.ä. Neue Ableitungen zu einmal aufgenommenen Stichwörtern werden selbstverständlich gebracht, meist aber nicht eigens lemmatisiert.

Zum Schluß soll auf ein besonderes Problem hingewiesen werden. Die Entlehnungen werden traditionell in Fremdwörter und Lehnwörter im weiteren Sinne eingeteilt. Ausschlaggebend ist zunächst der Grad der formalen Assimilation: Lehnwörter sind in Schriftbild und/oder Lautung dem Deutschen angegliche Entlehnungen. Dazu kommt zweitens häufig das Sprachgefühl des Muttersprachlers: Lehnwörter werden als weniger fremd empfunden (vgl. die o.a. Definitionen). Die Argumente für und wider eine solche Einteilung sind bekannt und werden hier nicht näher ausgeführt. Für den diachron-historisch arbeitenden Fremdwortlexikographen, der Benutzererwartungen berücksichtigen will, bringt sie jedenfalls keinen Gewinn. Lehnwörter (im weiteren Sinne) oder Lexeme mit Lehnwortcharakter werden von vielen in einem **F r e m d w ö r t e r** buch weder gesucht noch erwartet. Die Grenzen zwischen beiden Kategorien sind jedoch so fließend und verschwommen, daß im konkreten Einzelfall eine überzeugende Unterscheidung, und daher eine klare Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme, so gut wie unmöglich ist. Beispiele sind *Rang*, *Raster*, *Rate*, *Regierung*, *Rest*, *Sport*, *Streik*, *Thron* u.a.m. Andere Faktoren, z.B. ob das Wort etymologisch relativ isoliert dasteht, d.h. insbesondere wenige Ableitungen bildet, oder Glied einer größeren Gruppe ist, ob diese Gruppe stark mit heimischen Elementen durchsetzt ist oder ausge-

prägten Fremdwortcharakter hat, bleiben bei dieser Entscheidung bestenfalls ein Notbehelf. Der Zielsetzung des Deutschen Fremdwörterbuchs entsprechend nehmen wir Lexeme mit Lehnwortcharakter im Prinzip auf, es sei denn, sie sind in der Tat verhältnismäßig isoliert, bilden Ableitungen mit meist heimischen Affixen und werden als gar nicht fremd empfunden, wie z.B. *Regierung* (*regieren, regierbar*), *Rest*, *Thron* (*thronen*), oder die Belegsammlung läßt uns ausnahmsweise ganz im Stich (*Rang*). Hier wie überall bei Fragen der Stichwortauswahl wird versucht, die Erfordernisse des einzelnen Wortes oder der Wortfamilie mit der Notwendigkeit fundierter richtunggebender Prinzipien in Einklang zu bringen, den konkreten Einzelfall mit der "allgemeinen Linie" zu vereinbaren. Nur, der im Detail steckende Teufel läßt sich nicht immer exorzieren.